

DER LEGIONÄR

HEERESSPORTVEREIN WIEN

SEKTION LEISTUNGSMARSCH und WANDERN

<http://marsch.hsv-wien.at> | office.marsch@hsv-wien.at



HarzR (1165) Bild 3 Grenzpfahl BRD-DDR

Baden, Kulturausflug

INHALT:

Harzreise nach Heinrich HEINE

Kulturausflug Baden

Silvretta-Ferwall Marsch 2022

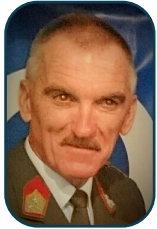
2 | 2022

Die Sektionszeitung des HSV-Wien Sektion Leistungsmarsch

DEM LAND VERBUNDEN – DER GESCHICHTE VERPFLICHTET



DAS GELEITWORT UNSERES SEKTIONSLEITERS



Vorwort Legionär 2/22:

Sehr geehrte Sektionsmitglieder,

eines unserer zwei Schwerpunktthemen, nämlich die österreichweite Organisation einer Teilnahme am Viertagesmarsch in NIJMEGEN/NL ist erfolgreich erledigt. In diesem Zusammenhang komme ich um die eher kritische Bemerkung nicht herum, dass es mehr als bescheiden erscheint, wenn wir heutzutage froh sein können, gerade noch einmal eine Marschgruppe mit Hängen und Würgen zusammen zu bringen – und deren Teilnahme auch und überhaupt nur aufgrund von jahrelanger vorzüglicher und beispielgebender Zusammenarbeit mit hilfsbereiten Schweizer Kameraden möglich ist.

Das zweite Projekt ist bekanntlich unser „MARC AUREL-Marsch“, der heuer – nach der Zeit der allgegenwärtigen Pandemie – wahrhaftig auf des Messers Schneide stand! Bis vor wenigen Wochen hat sich das ÖBH nämlich außerstande gesehen, uns einen Notarzt für die zwei Marschtage zu stellen – und das, obwohl wir bereits im Oktober 2021 bei entsprechenden Dienststellen vorgeschrieben und unseren Bedarf angemeldet haben und gleichzeitig zwar ein veritabler Krieg im europäischen Umfeld stattfindet, aber der Anschein hierzulande gewahrt werden soll, dass wir auch für (konventionelle) Konflikte entsprechend gut „gewappnet“ seien! Erst unsere unverhohlene Feststellung der Absage des Marsches ohne Bereitstellung eines Notarztes – „in Zeiten, wie diesen“ und unter den bekannten Randbedingungen von über 600 Teilnehmern – hat dann, auch unter Mithilfe unseres Dachverbandes, nämlich des ÖHSV, zu einer gütlichen Lösung geführt und der Marsch wird also durchgeführt werden können!

Anfang September wird der Marsch nunmehr stattfinden und wird voraussichtlich wieder erfolgreich durchgeführt werden, worüber in der kommenden Ausgabe des „Legionärs“ zu berichten sein wird.

Allen Marschierern wünsche ich einen heilen und aktiven Herbst, der meiner Meinung nach ja die „Paradezeit“ für alle Aktiven in unserer immer noch prächtigen Natur darstellt.

*Mit kameradschaftlichen Grüßen,
Thomas Ecker, Obst*

DIE NÄCHSTEN TERMINE

Marc Aurel-Marsch 01.-02.09.2022

Blaulichtwallfahrt 09.09.2022 vom Hafnerberg über Kleinmariazell nach St. Corona am Schöpfl

8. Graf Starhemberg-Marsch 10.09.2022 von Absdorf-Hippersdorf nach Wien-Neuwaldegg

22. Int. 3 Tage Einhornmarsch 16.-18.09.2022 in der Region Seefeld

Sektionsabend: 22.09.2022

Wir bitten alle Mitglieder, die bis jetzt vergessen haben, den Mitgliedsbeitrag von 19 Eur auf unser Sektionskonto zu überweisen.

IBAN: AT82 2011 1280 1841 5611

Alternativ steht unser Kassier Karl Heinz beim Sektionsabend für eine Barzahlung zur Verfügung.



UNSERE „HARZREISE NACH HEINRICH HEINE“ VOM 01.09. BIS ZUM 14.09. 2021¹ (© ARTIKEL + 4 BILDER: PLEHN HANS JOACHIM)

Die Idee dazu teilte mir Gerhard erstmals am 30.05.21 mit; Franz habe schon zugesagt; Planungs- Grundlage sei der gleichnamige Rother-Führer.² Ich erklärte mich sofort zur Ausarbeitung der Tages-Etappen bereit (im Ergebnis 11 Etappen für 153 km), und Gerhard würde dazu die passenden Unterkünfte auswählen; am 28.06.21 würden wir bei Gerhard unsere erste Detailbesprechung haben, der eine weitere folgen würde.-

Der Rother- Führer hält sich soweit möglich an den Wegverlauf, den HEINE wählte, als er am 14. 09. 1824 von GÖTTINGEN zur Vorsprache bei GOETHE nach WEIMAR aufbrach; bei RÜBELAND verließ er den Harz und hatte gut 150 km hinter sich, die er in der Prosa-Dichtung „Die Harzreise“³ beschrieb und in herrlichen Gedichten im „Buch der Lieder“ besang.-

Wir erreichen GÖTTINGEN am 01.09. nachmittags und können unsere Besichtigung beginnen. Leider sind alle Kirchen geschlossen, wir können sie nur von außen bestaunen und ihre Info-Tafeln ablichten: St Johannis mit ihren 2 ungleich hohen Türmen, der höhere bot dem Turmwächter und später Studenten Wohnraum – St Jacobi mit dem höchsten Turm und seiner barocken Kupferhaube – St. Peter und Paul, einst Dominikanerkloster, 1529 erster lutherischer Gottesdienst, seit 1812 Hörsaal und Universitäts-Bibliothek (HEINE muss somit in ihr gehört und gelesen haben) – St. Albani die älteste Kirche, gestiftet von Kaiser Otto I., ein gedrungenener Wehrkirchen-ähnlicher Blocksteinbau, einst vor den Stadtmauern errichtet; alle vier sind gotische Hallenkirchen. - Tags darauf tauchen wir wieder in diese Kultur- Symphonie ein: die Junkernschänke ein prachtvoller Renaissancebau mit sprechend lebendigen farbigen Schnitzfiguren – das Rathaus ein mittelalterlicher Steinbau-Straßenzeilen mit Fachwerkhäusern; gotische, Historismus- und Jugendstil-Fassaden , und, und, und... der geizige LEGIONÄRS-Raum will meine Erzählung kurz halten.

Gegen 11 Uhr müssen wir auf den Weg zum ersten Tagesziel NÖRTEN (13 km): Beschilderung und Wegverlauf sind wir - erst abends erreichen wir den historischen „Ratskeller“. Nach gastlicher Tafel führt uns Franz bei kühlem Bier in sein Thema „Die Gebrüder Grimm und die Märchen und Sagen vom Harz“ ein – das wird er passend zum Weg und unseren Pausen und Abenden weiterführen, und ich werde in gleicher Weise aus HEINES Gedichten und Prosa lesen.-

Das heutige, zweite Tagesziel ist NORTHEIM (13 km): ehemals reiche Hansestadt, heute Europa-Stadt; sehr gut erhaltene Altstadt mit ganzen Straßenzügen von Fachwerkhäusern, inmitten die „Sonne“, ehemals ein Gasthof, in dem HEINE wohnte – die Kirche St. Sixti geschlossen, nur Info-Tafel: „dreischiffige spätgotische Hallenkirche; größte Orgel in Niedersachsen“ etc. – Als Trost steht vor der Kirche ein breit ausladender Eichbaum, gepflanzt zum 100. Geburtstag Friedrich SCHILLERS.-

Tags darauf unsere dritte Etappe OSTERODE (23 km): Wegverlauf entlang von zwei Flüssen schattig, dazwischen heiß; einige Gehöfte , zwei Dörfer; in DORSTE überrascht uns eine Privat-Konditorei: halb Kitsch, halb Biedermeier, doch herrliche Torten, groß wie Wagenräder!- In ÜHRDE eine schattige Rast; danach ein aufgelassenes Kalibergwerk und ein versäumtes Abbiegen... Verschuldet später am Ziel, suchen wir nur noch ein Restaurant und schlafen gut!

Tags darauf“ die vierte Etappe auf dem „Hexensteig“ nach CLAUSTHAL (20 km): ein märchenhaft schöner, ur- alter historischer Weg, Jahrhunderte gekreuzt und befahren von Kaisern und Köhlern, später begangen und besungen von HEINE; heute begangen von zwei Brigadieren und einem Obristen. Unsere Rasten unterwegs werden fast so zahlreich wie die wundervoll geschnitzten Hexenfiguren, Fratzen, Eulen und Info-Tafeln; kein Haus, geschweige Dorf liegt am Wege. Nach vielem Auf und Ab erreichen wir spät das Tagesziel und streben dem Hotel „Goldenen Krone“ zu, in dem 1824 HEINE gewohnt hat.

Tags darauf erst besichtigen wir die hochberühmte und gepriesene reiche Bergwerks-Stadt.- Oh GOOGLE, wie jammer- voll klein bist Du doch gegen HIER GEWESEN zu sein!

Also: Inmitten eines riesigen Platzes, ehrfürchtig mit Abstand von den geschichtsträchtigen Repräsentativ-Bauten Oberbergamt, Technische Universität und Rathaus umgeben, thront ein wahrhaftiger „Bau Gottes“: die Marktkirche zum Hl. Geist [Bild 1], der kulturelle Höhepunkt Nr. 1 unserer Harzreise. Mitten im 30jährigenn Krieg zur Gänze aus Holz errichtet und nach 3 Jahren fertiggestellt, wurde sie schon damals symbolhaft in Göttliches Blau gehüllt, ganz wie sie auch heute wieder erstrahlt, und mit zwei unterschiedlich großen Glockentürmen gekrönt. Wir bestaunen sie verhalten traurig von außen - da steht eine Tel. Nr. am Aushang. Gerhard ruft an, und binnen Minuten erscheint die Kuratorin und lässt uns eine – ja, „VIP“-Führung angedeihen! -Der prächtige Tafelaltar ist mehrgeschossig ausgeführt: Die Predella stellt das Heilige Abendmahl dar, das - eine Seltenheit - zu uns Gläubigen her offen ist und uns zur Teilnahme am Tisch einlädt, was die Umschrift der Predella noch bekräftigt; darüber als Zentralthema des Altars die Kreuzigungsszene: Johannes, Maria und Maria Magdalena beten unter dem gekreuzigten Jesus. Selten auch die Komposition der Kanzel: Moses trägt sie, die ihrerseits die vier Evangelisten trägt, gleich Atlas auf den Schultern, und verknüpft so das Alte mit dem Neuen Testament.-

¹ Teilnehmer: Bgdr Prof. DDr SLADEK Gerhard, Bgdr Prof. KRALJIC Franz, Obst iR PLEHN Hans Joachim

² Die Harzreise von Heinrich Heine ROTHER Kulturführer ISBN 978-3-7633-3272-4: 17,4 €

³ Heinrich Heine: Die Harzreise, RECLAMs gelbe Reihe ISBN 978-3-15-002221-4; 4.4 €



Nach 2 Nächten in Clausthal brechen wir auf zur Etappe 5 nach GOSLAR (17 km). Eine Wanderung vorwiegend im Wald, wenig Wegweiser, mehrere Sumpfstellen; hart die Überschreitung der steilen und sonnendurchglühten Schalke (762 m). Abends erreichen wir als kulturellen Höhepunkt Nr. 2 unserer Harzreise die tausendjährige Kaiserstadt GOSLAR. Wie realiter vor 1000 Jahren, so virtuell auch heute, besteht die Stadt aus zwei getrennten Teilen: hier die Stadt der reichen Kaufleute und des Großbürgertums – dort „vor den Toren“ die Kaiserpfalz [Bild 2] mit (den Resten) der Stiftskirche; dazwischen derselbe Bach mit derselben schmalen Brücke „PonsRegis“, über die Könige und Kaiser mit Hundertschaften an Gefolge ritten, um Hof zu halten (wie im Museum dargestellt), und über die jetzt wir gerade zu unserem „Hotel Kaiserpfalz“ gehen, nachdem wir die „Bürgerstadt“ mit ihren herrlichen Gebäuden bewundert haben.-

Vormittag widmen wir dem Riesenbau der Kaiserpfalz mit ihrem Museum und erleben eine brillante Führung durch den gewaltigen lichtdurchfluteten Sommersaal mit seinen überwältigenden Kolossal-Gemälden, die der begnadete Maler Hermann Wislicenus im Auftrag der Hohenzollern-Kaiser erschuf.-

Mittags verlassen wir GOSLAR zur Etappe Nr. 6 nach BAD HARZBURG (14 km). Auf diesem Weg verirrte sich HEINE (wie auch wir! Solche „Wegeskunde“ kostet uns zwei km mehr). Er schreibt: *„man schlägt immer Seiten- und Fußsteige ein...es gibt gute Seelen, die uns bedeuten, Welch ein Glück es sei, dass wir so wegekundige Leute wie sie noch rechtzeitig angetroffen“*. Spät finden wir nach unseren Betten auch noch ein Abendessen.-

Heute müssen wir frühmorgens los: das Tagesziel Nr. 7 ist der Brockengipfel (19 km). Der Weg wird endlos bergauf gehen, und der Tag wird heiß werden. Wir folgen dem Weg über das Molkenhaus bis zur Dammkrone der Eckertalsperre. Dann aber nehmen wir nicht die Asphaltstraße wie vorgeschlagen, sondern überqueren die Dammkrone, denn genau in ihrer Mitte steht der Original-Grenzpfehl zwischen „BRD und DDR“ [Bild 3], den ich historisch-fotografisch festhalte, flankiert von zwei österreichischen Brigadieren.

Dann führt uns ein Forstweg zum gastlichen Scharfenstein; von hier folgen wir bergwärts dem HEINE-Weg! Der ist unsagbar schön – unsagbar NICHT für HEINE denn als wir auf der zähen Steigung immer öfter und länger rasten, lese ich aus der „Harzreise“, was er über ihn sagt...- Spät nachmittags endlich erreichen wir das Gipfelplateau, und jetzt „gehört er uns“: der BROCKEN, 1141 m [Bild 4], Gesamt-Höhepunkt unserer Harzreise schlechthin: topographisch sowieso, aber auch insgesamt! Glücklicherweise bestaunen wir den platzierten Gipfelfelsen, lesen sein halbes Dutzend Kupfertafeln und lassen die grandiose Szenerie auf uns wirken, bis uns die aufkommende Kühle und auch der Hunger das gastliche Innere des Turms empfiehlt.-

Bei Morgendämmerung verlassen wir das Hotel, sehen noch den Kopfbahnhof der Brockenbahn und den HEINE- und den GOETHE-Stein; als wir uns bergab wenden, dampft der erste Morgenzug pfeifend herauf.- Unser heutiges, 8. Tagesziel ist ILSENBURG (13 km). Der Weg führt zunächst hinab bis zum Scharfenstein, dann auf dem „Heinrich HEINE-Weg“ entlang der ILSE talwärts. HEINE hat die ILSE ergreifend beschrieben und besungen, und ich werde ihn noch passend zitieren; entdeckt und abgelichtet habe ich die ILSE schon bergauf als kleines heimliches Rinnsal. Dort oben noch im Moose versteckt; springt sie jetzt quirlend über Stock und Stein, braust weiter unten mächtig, und verklautes Holz lässt erahnen, wie wild sie sein kann! Endlich unser Gasthof – und daneben rauscht die ILSE; wir werden wohl nachts mit ihr „schlafen“ müssen.-

Früh morgens brechen wir auf zu unserem 9. Tagesziel WERNINGERODE (9 km). Über Nacht hat es geschüttet, und die Wege mögen glitschig sein. Wir überschreiten eine Wasserscheide: keine „Europäische“ zwischen Nordsee und Mittelmeer/Schwarzem Meer, sondern „nur“ eine zwischen Nord- und Ostsee. Gegen Mittag lädt uns ein Rastplatz mit der schönen Engelsbank ein - und mit einer Info-Tafel: neugierig geworden, finde ich versteckt im Wald Martin Luther, vielmehr seine Stelle mit Porträt und Text; hier stand dereinst ein Augustinerkloster, das er als gestrenger Visitator inspiziert hat. Nachmittags erreichen wir das Stadttor von WERNINGERODE und treten ein in die Altstadt, prachtvoll und farbenfroh mit ihren vielen Fachwerkhäusern, dem Rathausplatz, dem berühmten Wohltäterbrunnen, und, und ... doch jetzt beginnt es zu regnen, und wir fragen nach unserem Hotel. Abends noch ein Foto-Streifzug durch die Stadt. Am nächsten Morgen fahren wir mit einer Bimmelbahn zum Schloss hinauf. Die Wolken haben sich gehoben und gewähren uns einen himmlischen Blick von der Burgbastei auf die Stadt.-

Doch wir müssen weiter! Unser 10. Etappenziel ist ELBINGERODE (11 km). Wiederum wandern wir auf verschlungenen Pfaden auf und ab, überwiegend durch Wald. Viele Wege und Abzweigungen, Wegweiser ohne Zahl, alle ohne „Elbingerode“... Doch endlich – Bingo: Das erlösende Wort „Zillertalsperre“, das wir aus unserer Karte kennen! Diese Sperre erweist sich als wahrhaftige Zwillingsschwester der Eckertalsperre, errichtet wie sie um 1940. Wieder eine Dammkrone zu queren, wieder gegenüber ein herrlich erhöhter Rastplatz – und ein Blick zum Brocken!- Der Rest wird einfach. Spät nachmittags treffen wir in ELBINGERODE ein und erreichen, vorbei an der hübschen geschlossenen Kirche am Ortsausgang, das einzige, doch gemütliche Hotel der Ortschaft.-

Wie schnell verflog die Zeit! Vor uns liegt die letzte, 11. Etappe RÜBELAND (9 km). Wären wir umgekehrt gestartet und dies wäre die erste Etappe gewesen, wieviel hätte mir der Weg zu erzählen hergegeben – doch so kreiste mein Denken vorwiegend um das Ende... Und doch ist mir dieses Stück so lieb geworden, und viel habe ich entdeckt und empfunden. **Und alle drei haben wir dort ein letztes Mal „unseren“ erhabenen BROCKEN gesehen!**



(Nach einer letzten „Draufgabe“ von 2 km sind wir in RÜBELAND eingetroffen und haben unsere Herberge gefunden. Beim Abendmahl in einer Schenke namens „Napoleon“ ist ein letztes Mal Heinrich HEINE zu Wort gekommen---).



Bild 1 Marktkirche zum Hl. Geist in CLAUSTHAL

Bild 2 Kaiserpfalz GOSLAR



Bild 4 Gipfelplateau BROCKEN



SEHNSUCHT NACH BADEN – Eine historische Spurensuche

Körperliche Ertüchtigung - Natur - Kultur! sind seit jeher die geistigen Grundpfeiler unserer HSV-Sektion. Danach haben wir über Jahrzehnte unsere Aktivitäten ausgerichtet - kein Marsch, keine Wanderung ohne Betrachtung der natürlichen Gegebenheiten der Landschaft und keine Reise zu diversen Veranstaltungen in ganz Europa unter der gezielten und vorbereiteten Mitnahme kultureller Höhepunkte. Auch unsere Sektionsabende sind danach ausgerichtet – Lesungen, Vorträge, etc.

Am 8. Juni hatten wir wieder einen derartigen Höhepunkt kultureller Natur. Unser Kamerad und Freund Gesandter Dr. Rudolf NOVAK führte uns durch seine Heimatstadt Baden bei Wien.

Die Stadt Baden hat eine lange wechselvolle Geschichte. Aufgrund ihrer Lage an der Thermenlinie ist sie seit der Römerzeit ein begehrter Kurort. Ihre Heilquellen ließen etliche Badeanstalten entstehen und bereits in der Monarchie war die Stadt ein beliebter Aufenthaltsort adeliger Familien sowie des wohlhabenden Bürgertums. Dr. Novak zeigte uns bei einem Stadtrundgang etliche dieser prächtigen Villen und Bürgerhäuser und wußte über einige ihrer Eigentümer Interessantes zu erzählen.

Von historischer Bedeutung ist das Kaiserhaus, ein Bauwerk im Zentrum der Stadt, in dem die Kaiserfamilie während ihrer Aufenthalte in Baden wohnte. Heute dient das Bauwerk als Museum und Veranstaltungsort. In der derzeitigen Ausstellung erfährt man Interessantes über bedeutende Familien, wie die Großindustriellen der „Kohle-Gutmans“ und Bankiers wie „Samuel Ritter von Hahn“ oder der „Zuckerl-Hellers“. Auch der geniale Erfinder Emil Jellinek-Mercedes - von ihm stammt die weltbekannte Automarke - schätzte die Atmosphäre von Baden und alle errichteten ihre Villen im Stile des Historismus, des Jugendstils und der beginnenden Moderne.

Ein weiterer Höhepunkt unseres Rundgangs war die Besichtigung der Frauenkirche „Maria die Glorreiche“. Dieser Bau hat auch eine reiche Vergangenheit und wurde 1828 die Hofkirche der Habsburger bei ihren Aufenthalten in Baden. Ihre reichhaltige kunstvolle Ausstattung läßt jeden Besucher erstaunen.

Letztendlich besichtigten wir die Stadtpfarrkirche St. Stephan deren Turm mit dem charakteristischen barocken Zwiebelhelm weithin sichtbar ist. Neben der reichhaltigen Innenausstattung, die bis in die Romanik zurückreicht, ist die Orgel bemerkenswert. Sie stammt von dem berühmten Orgelbauer Johann Hencke und wurde 1744 für die Dorotheerkirche in Wien angefertigt, aber 1787 nach Baden in die St. Stephans-Kirche überstellt.

Für mich als Evangelischen wartete im linken Seitenschiff der Kirche eine echte Überraschung – eine in Holz geschnitzte Abbildung der berühmten „Stalingradmadonna“!. Zu Weihnachten 1942 zeichnete der deutsche evangelische Militärfarrer, Arzt und Maler Kurt Reuber mit einem Stück Kohle auf die Rückseite einer Militärkarte eine Madonnengestalt, die in einen Mantel verborgen ein Kindlein, das Jesuskind, beschützt. Dieses Bild gelangte mit einem der letzten Flüge aus dem Kessel von Stalingrad I in den Besitz der Familie von Reuber und ist heute in der Kaiser Wilhelms Gedächtniskirche in Berlin ausgestellt. Reuber starb in russischer Gefangenschaft. Die Gedächtnisstätte in der katholischen Stadtpfarrkirche wurde von einer Krankenschwester initiiert, die Kurt Reuber aus Stalingrad gut kannte, mit ihm zusammengearbeitet hat und ihn sehr schätzte. Für mich ein Beispiel gelebter Ökumene!

Dr. Novak berichtete uns aber auch über die schweren Zeiten für die Stadt aus jüngerer Vergangenheit. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges wurde das kaiserliche Armeeoberkommando von Teschen nach Baden verlegt und von hier aus auch die Liquidierung und Demobilisierung der k.u.k Armee nach dem verlorenen Krieg und dem Ende der Monarchie gesteuert. Weitere schwere Jahre für die Stadt war die russische Besatzung nach dem Zweiten Weltkrieg. In Baden war das Hauptquartier der Sowjetische Besatzungsmacht untergebracht.

Heute ist Baden eine in jeder Hinsicht blühende Stadt! Die Gebäude sind vorbildlich restauriert, der Handel floriert, und das Kulturleben lockt zahlreiche Besucher an.

Brigadier Prof. DDr. Gerhard SLADEK





Lagebericht Marc Aurel-Marsch (22.08.2022)

Aktuell befinden wir uns in der letzten, sehr intensiven Woche vor dem Marc Aurel-Marsch. Falls noch Interesse an einer Teilnahme oder Hilfe im Organisationsteam besteht bitte melden. Der Organisationskommandant Karl Heinz Riegl und sein Team hat in den letzten Wochen in unzähligen ehrenamtlichen Stunden wieder sehr intensive und sorgfältige Arbeit geleistet. Unterstützt werden wir dabei wie jedes Jahr vom MilKdo B und dem Kdo TÜPI BN.

Personell stehen während der Veranstaltung die Kameraden des K-Zug 21 und Grundwehrdiener des Truppenübungsplatzes zur Unterstützung bereit.

Karl Heinz Riegl Tel. 0676 840 001 100

Wir hoffen nichts wichtiges vergessen und wieder alles gut vorbereitet zu haben, damit einem reibungslosen Ablauf der Veranstaltung nichts entgegen steht.

Spannbruckner Markus



46. Int. Silvretta-Ferwall-Marsch 2022 ein Bericht Markus Spannbruckner

Die imposante Gebirgslandschaft von Ferwall und Silvretta und der Spaß am Wandern machen den Silvretta Ferwall Marsch auch 2022 zu einem sportlichen Highlight.

Ende August 2022 treffen sich begeisterte Wanderfreunde aus aller Welt zum Marsch in Galtür.

Galtür ist die stillere Schwester von Ischgl. Hierher, im hinteren Paznauntal auf 1500 Metern Seehöhe, zieht es vor allem Familien und ältere Leute und es waren schon Albert Einstein und sein Physikerkollege Erwin Schrödinger vor Ort... Armes und einfaches Bergdorf ist auch Galtür schon lange nicht mehr. Im Gegensatz zu Ischgl, wo die negativen Auswirkungen, des wachstums-getriebenen, internationalen Massentourismus unübersehbar sind, ist es in Galtür noch relativ ruhig. Noch. Natürlich lassen sich viele, auch die Einheimischen durch die vielen Attraktionen in Ischgl blenden und stimmen der überbordenden Ausbeute des Tiroler Lebensraumes zu. Jedenfalls gibt es von der örtlichen Bevölkerung kaum Widerstand. Im Gegenteil, die meisten sind dafür, damit der Tourismus nicht zum Erliegen kommt. Der letzte Wurf ist eine Riesentherme, die angeblich alle Wünsche erfüllt. Und das in einem Ort, der eigentlich gar kein Thermalwasser hat. Offiziell ist es ein Freizeitzentrum in Ischgl – das Silvretta Center. Stromverbrauch ist wahrscheinlich der einer mittleren Kleinstadt. Aber das Rennen um das Höher und Weiter ist eben noch immer ungebremst. Indirekt profitiere ich natürlich auch von der guten Infrastruktur des Paznauntales, das den Vergleich mit einem großstädtischen Raum nicht zu scheuen braucht, und kann ohne große Probleme und Wartezeiten mit dem öffentlichen Verkehr anreisen.

Galtür hat vor einigen Jahren durch die Jahrhundertkatastrophe, einer riesigen Lawine die sich von den richtig steilen Hängen unterhalb des Grieskogels gelöst hat, große Bekanntheit erlangt. (über das Grieskogeljoch führt der Marsch und man kann in einem gewaltigen Tiefblick zum Ort erkennen und erahnen, welche geballte Kraft hier auf die Ortschaft losgelassen wurde) Nach diesem Ereignis ist diese gefährliche Bergflanke komplett mit Lawinerverbauungen gesichert worden. Von dieser Seite kann nach bestmöglichen technischen Ermessen keine Gefahr mehr drohen.

Das Paznauntal beginnt kurz nach Landeck und trennt sich dort vom „Haupttal“ – dem Stanzertal, welches über den Arlbergpaß nach Vorarlberg führt. Über die Orte See/Kappl und Ischgl wird Galtür und einiges später über eine mautpflichtige Straße der Vorarlberger Illwerke, die auch einen Tiroler Ableger haben, die Bielerhöhe erreicht. Am Pass ist auch der Silvrettastausee, wo die Vorarlberger große Teile ihrer benötigten elektrischen Energie erzeugen. Dieser Pass ist in den Sommermonaten eine Alternative zum Arlbergpass und es kann über das Montafon Vorarlberg erreicht werden. Dies wird gerne von Motorradfahrern und Radfahrern zu Rundreisen genutzt. Dementsprechend ist der Verkehr an schönen Wochenenden. Natürlich ist der Paß beliebter Ausgangspunkt für Unternehmungen in der Silvretta. Wichtigste Hütte – eigentlich Haus/Hotel – ist das Wiesbadener Haus. Über den Stützpunkt kann der sehr bekannte Piz Buin erstiegen werden. Zugleich höchster Punkt Vorarlbergs. Zum Marsch selber ist zu sagen, dass er sich hauptsächlich in der Verwall-Gruppe bewegt. Die Verwallgruppe ist die gar nicht so kleine Gebirgsgruppe, die nördlich des Paznauntales im Dreieck Landeck-Bielerhöhe-Bludenz-St. Anton am Arlberg in den Himmel ragt. Die Silvrettagruppe, die sich südlich des Paznauntales zur Schweizer Grenze ausdehnt, wird eigentlich nur am Rande berührt. Die Verwallgruppe ist, obwohl sie bis über 3000 Meter Marke geht, kaum vergletschert. Es ist daher ein Eldorado für viele leichtere Wanderwege bis an die 3000er Grenze. Dies nutzen die Veranstalter und haben eine wirklich beeindruckende hochalpine Strecke anzubieten. Die langgezogenen V-Trogtäler, die vermutlich durch Gletscher ausgeschliffen wurden, bieten sich auch für trainierte Mountain-Bike-Fahrer an. Dementsprechend gut besucht ist das Gebiet auch von Fahrradfahrern. Zum Marathon über 42 Kilometern und 1700 Höhenmetern gibt es auch Alternativen: Die Ferwall-Strecke mit 32 Kilometern, die Silvretta-Strecke mit 19 Kilometern und die Familienstrecke mit 13 Kilometern. Sechs Verpflegungsstationen garantieren, dass die Kraftreserven immer wieder aufgetankt werden können. Eine Station, am höchsten Punkt, dem Grieskogeljoch 2680 Metern, ist nicht mit KFZ erreichbar. Die Kameraden der Bergrettung bringen die Verpflegung im Fußmarsch mit Kraxe über ca. 300 Höhenmeter zur Station. Start ist um 0600 Uhr in der Früh. Nach ca. 2 Stunden erreicht man das erste Etappenziel, die Heilbronner Hütte auf 2300 Metern. – Eine weitere Stunde ist für die Strecke zum Grieskogeljoch zu veranschlagen. Vom Grieskogeljoch zur Friedrichshafener Hütte ebenfalls eine Stunde. Dann geht der Weg wieder hinunter zum Paznauntal. Dort hat man ca. 30 Kilometer in den Beinen und ist 6 Stunden am Weg. Es folgt ein sich ziemlich in die Länge ziehender Anstieg über 45 min zur Lareinalpe. Von dort wandert man in ca. 45min – über schöne aussichtsreiche Waldwege ins Ziel beim Gemeindezentrum Galtür. Gesamtmarschzeit ist mit ca. 7 bis 8 Stunden zu veranschlagen. Am späten Nachmittag findet die Ehrung (es werden nur die ältesten Teilnehmer, die größten Gruppen geehrt) mit anschließender Party mit Live-Tanzmusik in der Festhalle statt. Alles in allem gut vom Schiclub Galtür mit Schützenhilfe vom Tourismusverband und Gemeinde organisiert. Personelle Unterstützung bekommen die Organisatoren von der Feuerwehr und dem Bergrettungsdienst Paznaun.



Am Weg mit Freunden



Oberhalb der Heilbronner Hütte



typisches Verwaller Trogtal



gemischte Gruppe ARBÖ Böhheimkirchen/Hotel Alpina Galtür erringt mit 30 Teilnehmern den zweiten Gruppenrang